

Laudatio:
Werner Kohlmüller
Funktionär aus Leidenschaft

Bereits die erste Langensteinbacher Tischtennisgeneration, die nach den Gründern in die Sparte kamen, traten der Autorität Werner Kohlmüller mit Respekt entgegen. Von der Vereinsgründung 1950 an bis hin zum Jahr 1971 betrieb Werner den Leistungssport sowie die Funktionärstätigkeit für die Langensteinbacher TTler. Er war zwanzig Jahre lang einer der Leistungsträger im Spiel der ersten Herrenmannschaft.

Allgegenwärtig in sowohl sportlichen als auch geselligen Belangen verkörperte Werner für alle damaligen Spartenmitglieder Engagement und Leidenschaft. Nachdenklich muss man werden, wenn man sich an sein strenges Regiment bei der Jugendarbeit in den 60er Jahren erinnert. Werte wie Disziplin und Pünktlichkeit sowie - in sportlicher Hinsicht - regelmäßiger Trainingsbesuch waren selbstverständlich. Die Jugendlichen von damals empfanden dies als Herausforderung und schätzen heute noch die Autorität, mit der er ihnen ihren Sport beibrachte.

Es ist beim besten Willen nicht mehr nachvollziehbar, wie viele Stunden Schreibtischarbeit und persönliche Kontaktgespräche Werner führen musste, um den Langensteinbacher TT-Karren ins Rollen zu bringen. Auf Grund seiner Dynamik und seiner Entschlossenheit war Werner schon in den 50er Jahren als Funktionär beim BTTV ein gefragter Mann.

Zunächst betreute er als verantwortlicher Damenwart des BTTV u.a. die erfolgreichen SVL-Damen bis Ende der 60er Jahre. Als langjähriger Sportwart des BTTV hielt er mit starker Hand die Großfamilie der Tischtennisfreunde zusammen. Seine Autorität im Einsatz um die Gerechtigkeit im Tischtennisport wurde nicht von allen aktiven Spielern auf Vereins- und Verbandsebene verstanden und akzeptiert. Emotionale Kritik überwucherten die großen Verdienste, die er sich in 30jähriger Funktionärsarbeit erworben hatte, so dass seine Verabschiedung als BTTV-Sportwart 1980 nicht gerade stilvoll vonstatten ging.

Wir leben in den vergangenen Monaten im Rahmen der Entwicklung dieser Vereinschronik immer wieder von neuem 50 Jahre Langensteinbacher Tischtennisgeschichte durch und kommen dabei immer wieder zum gleichen Ergebnis: Ohne Werner Kohlmüller würde diese Festschrift nicht entstanden sein - würden wir keinen runden Geburtstag feiern - gäbe es wahrscheinlich heute keinen TTC Langensteinbach.

Hartmut Seiter

Laudatio:
Heiner Brockstedt
Gründer und erster Spartenleiter

Als ich mit meinen Eltern als Jugendlicher nach Langensteinbach kam, lernte ich Heiner Brockstedt kennen. Er betrieb die Drogerie in der Ettlinger Straße, Ecke Gartenstraße. An unserer Sprache merkten wir gegenseitig, dass wir woanders groß geworden waren. Der Zufall wollte es, dass wir beide in Frankfurt an der Oder geboren wurden. Er als der deutlich ältere konnte sich noch an meine Eltern erinnern.

Das ist aber nicht die einzige Gemeinsamkeit. Beide Familien verschlug es ehe sie nach Langensteinbach kamen nach Kiel. Dort gab es aber keine Berührungspunkte.

Er war es auch, der in mir das Interesse für Tischtennis weckte und erreichte, dass ich den Geigenbogen gegen den Tischtennisschläger austauschte. Soviel zu der persönlichen Beziehung.

Durch den Krieg und seine Zeit als Soldat hatte Heiner Brockstedt keine übliche Ausbildung absolviert. Die Begegnung mit einer Frau aus Pforzheim führte ihn in den Süden. Über Verwandte seiner Frau gab es Beziehungen zur Familie Kohlmüller, und das war der Ausgangspunkt für die Übersiedlung nach Langensteinbach und die Übernahme der Drogerie. Zu den persönlichen Fakten, die zu erwähnen sind, gehört die Geburt von insgesamt 6 Töchtern, immer in der Hoffnung, endlich einen Sohn zu bekommen.

Als reingeschmeckter Neubürger engagierte sich Heiner Brockstedt beim Sportverein, wurde Mitglied und wegen seiner kaufmännischen Kenntnisse Kassenprüfer. Von allem Anfang an verfolgte er die Bemühungen, Tischtennis in Langensteinbach salonfähig zu machen. So gehörte er auch zu den Gründungsmitgliedern der Sparte. Selbst nur Hobby-Spieler ohne größere Ambitionen förderte er die im Aufbau befindliche Sparte. Sein Geschäft wurde Anlaufstelle für alle Spartenmitglieder. Mit seiner freundlichen, ausgleichenden Art war er für die meisten jungen Spieler ein väterlicher Freund. Über ihn als Ansprechpartner gingen auch die Kontakte zum Verein.

So verdankt der heutige Verein ihm die Aufnahme als Sparte Tischtennis in den Sportverein gegen manchen Widerstand. Die Aufnahme wurde auf Probe vorgenommen, dann aber auf Dauer bestätigt. Folgerichtig wurde Heiner Brockstedt der erste Spartenleiter und übte dieses Ehrenamt von 1951- 1955 aus.

Neue berufliche Aufgaben führten dazu, dass die Familie Brockstedt zurück nach Kiel zog. Die Kontakte wurden seltener.

Für den Verein war es eine große Freude, dass sein Gründungsvorstand zum 25jährigen Jubiläum extra angereist war. Inzwischen ist Heiner Brockstadt verstorben. Alle, die ihn kannten, werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Helfried Meier-Menzel

Laudatio: **Doris Ried, geb. Kohlmüller** **ein Leben für den Sport**

Es war schon etwas Besonderes, als in den 50er Jahren eine resolute junge Dame den Tischtennisport - damals noch fast reine Männerdomäne - aufmischte. Zunächst spielte Doris für die ESG Karlsruhe, der damaligen TT-Hochburg im Damenbereich, da es im Heimatverein Langensteinbach noch keine weiblichen Mitglieder gab, die mit ihr zusammen eine Mannschaft hätten bilden können.

Binnen kurzer Zeit war sie im Badischen Tischtennis-Verband auf höchster Ebene ein Begriff. Schon 1951 war sie Karlsruher Kreismeisterin geworden, ein Erfolg, den sie in den Jahren 1964 bis 1968 noch fünfmal wiederholen konnte. Auch bei Badischen und Süddeutschen Meisterschaften war sie erfolgreich.

1965 wurde sie zusammen mit ihren Mannschaftskameradinnen Inge Unger, Helga Karcher und Rosemarie Jandl sogar Meisterin in der Verbandsliga Nordbaden. Dass Tischtennisvereine Damen in ihren Reihen haben, war und ist heute noch längst nicht selbstverständlich. In Langensteinbach jedoch gab es seit dieser Zeit in jedem Spieljahr Damenmannschaften. Es gelang immer wieder, Mannschaften um Doris herum zu gruppieren und unseren Sport so auch für Frauen und später zunehmend für Mädchen attraktiv zu machen. Ihre starke Persönlichkeit und ihre Zuverlässigkeit machten sie für mich, als ich ein junges Mädchen war, zum Vorbild. Ich kann mich nicht erinnern, dass sie jemals zu einem Wettkampf zu spät gekommen wäre oder ihn gar ganz versäumt hätte. Man selbst hätte auch niemals gewagt, sie in diesem Punkt zu enttäuschen.

Ihre Position als Grande Dame des TTC bewies sie auch später noch, indem sie stets, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen ihre Meinung sagte. Dabei blieb sie ihren Prinzipien immer treu.

Bei aller Liebe zu vielen anderen Sportarten - Handball, Leichtathletik und Laufen (SVL), Schwimmen und Bergwandern - ist Tischtennis für sie sportliche Heimat geblieben. Lebenslange Freundschaften sind seit der Gründerzeit entstanden. Ihre Disziplin und ihr Trainingsfleiß verbunden mit gesundem Ehrgeiz waren die Voraussetzungen dafür, dass sie noch im fortgeschrittenen Alter sehr erfolgreich aktiv spielte.

Ihre nun schon so lange andauernde sehr schwere Krankheit verhindert, dass sie mit uns das 50er-Jubiläum feiern kann. Aber auch in diesen Tagen des Feierns und der Fröhlichkeit wird es so sein wie immer, wenn ein paar von uns Tischtennislern zusammen sind: Doris wird bei uns sein in unseren Gesprächen, unseren Gedanken und in unseren Herzen.

Heidrun Ewald

Laudatio:
Wilhelm Kronenwett
die Seele des Vereins

In unruhigen Zeiten, die die SVL Sparte Tischtennis, später der TTC, immer wieder zu bewältigen hatte, war er es, Wilhelm Kronenwett, der Verantwortung übernommen hatte. Nach dem Weggang des allgegenwärtigen Werner Kohlmüller erwies er sich als Retter der Tischtennis-Truppe, der ihren Fortbestand sicherte. Auf dem Weg hin zur Selbstständigkeit und der ersten Jahre als TTC Langensteinbach bestimmte er zunächst als Spartenleiter (1971 - 1974), danach bis 1986 als Sportwart inhaltliche und personelle Fragen mit.

In den 50er und 60er Jahren war er als Spieler einer der Leistungsträger in der ersten, bzw. zweiten Herrenmannschaft. Heute betreibt er seinen Sport mit seinen Freunden regelmäßig zum Spaß. Dabei kann er noch immer so manchen jungen Spund das Fürchten lehren.

Wilhelm hat als Funktionär wesentlich dazu beigetragen, dass ich heute noch in Langensteinbach Tischtennis spiele. Er hat maßgeblich meinen geplanten Weggang als Jugendlicher mit seiner ganzen Überzeugungskraft verhindert. Heute bezweifle ich, dass mir ein anderer Verein persönlich so sehr ans Herz gewachsen wäre wie heute der Tischtennisclub Langensteinbach.

Seit vielen Jahren ist Wilhelm nicht mehr aktiv in der Verwaltung. In Bezug auf seine innere, emotionale, aber auch sichtbare aktive Anteilnahme am Vereinsgeschehen können ihm aber auch heute noch die meisten Mitglieder nicht das Wasser reichen. In allen organisatorischen Belangen ist er allgegenwärtig. Er organisiert Fahrer für die Jugendmannschaften, berät Verwaltungsmitglieder, interessiert sich gleichermaßen für alle Mannschaften von den ersten Herren bis zu den B-Schülern und weiß sportliche Höhenflüge oder Talfahrten im Erwachsenen- und Jugendbereich nach wie vor einzuordnen. Wenn er - stets leidenschaftlich - seine Überlegungen und Gedanken zu wichtigen Themen äußert, entlarvt er nicht selten vereinsinterne Unzulänglichkeiten bei aktuellen Problemen wie z.B. das immer fehlende Personal im Jugendbereich oder sportliche Tiefschläge im Erwachsenenbereich. Wir ertappen uns manchmal bei dem Gedanken: "Was geschieht mit 'seinem' Verein?" Er redet uns ins Gewissen - oft mit erdrückender Offenheit und sehr direkt. Heute kann ich die Uhr nach Wilhelm stellen. Sein Anruf nach einem Spiel der ersten Herren (sofern er nicht selbst Zuschauer war) kommt pünktlich.

Für mich ist er ein väterlicher Freund und der wichtigste Ratgeber in allen Fragen, die meine Tätigkeit als Funktionär betreffen. Ich schätze seine Erfahrung, die er in 50 Jahren Vereinsmitwirkung gesammelt hat und die er gerne an uns jüngere weitergibt.

Hartmut Seiter

Laudatio:
Hartmut Seiter
der Allrounder des Vereins

Es war 1968 an einem Trainingsabend, als ein kleiner schwächlicher Junge in die alte Turnhalle kam: Hartmut Seiter. Auf den ersten Blick konnte ich damals schon sein großes Tischtennistalent erkennen. An allem was mit Tischtennis und Verein zu tun hatte, war er sehr interessiert. Daher war es für mich nicht verwunderlich, dass seine sportliche Weiterentwicklung schnell voranging.

Bald spielte er - noch im Jugendalter - mit großem Erfolg in unserer 1. Herrenmannschaft. An deren Aufstieg von der A-Klasse bis zur Verbandsliga Nordbaden war er maßgeblich beteiligt. Der Spieler Hartmut

Seiter war auch bald in Tischtenniskreisen in Nordbaden ein Begriff. Neben zahlreichen Kreismeistertiteln bei Jugend, Herren und Senioren gab es für Hartmut noch andere große sportliche Erfolge auf Verbands-ebene. In seiner Studentenzeit spielte er in der Unimannschaft Karlsruhe ebenfalls sehr erfolgreich. Heute noch ist Hartmut nach 29 Jahren in der 1. Herrenmannschaft unentbehrlich und für junge und ältere Spieler immer noch ein sportliches Vorbild.

Schon in jungen Jahren übernahm er Verantwortung im Verein. Jahrelang gab er sein Wissen als Jugendtrainer an die Jugendlichen weiter. Hartmut war auch immer bereit, mitzuarbeiten und war mir in meiner Zeit als Sportwart eine große Hilfe. 1986 wurde er mein Nachfolger in dieser Funktion und ist seither verantwortlich für das sportliche Geschehen im Verein.

Alle Informationen, die mit Tischtennis zu tun haben, kann man bei Hartmut erfragen. Es gibt nichts, was in seinem PC nicht gespeichert und abrufbereit wäre: Ergebnisse, Statistiken, Daten zu Vereinsangelegenheiten, Ausflüge, Bilder usw. - alles kann man hier erfahren.

Hartmut Seiter wird von allen geschätzt und hat viele Freunde im Verein. Für den TTC Langensteinbach ist er unentbehrlich geworden, nicht nur als Spieler und Funktionär, sondern auch durch seine jahrzehntelange Treue zum Verein und als ein liebenswerter Sportkamerad.

Wilhelm Kronenwett

Laudatio:
Peter Zimmermann
25 Jahre Kassenwächter

Als ich 1971 die Sparte Tischtennis - damals noch dem SV Langensteinbach angeschlossen - übernahm, war ich mir bewusst, dass wir jemanden brauchten, der für die Finanzen verantwortlich war. Da wir fast keine Einnahmen hatten, und dem Hauptverein nicht immer auf der Tasche liegen wollten, musste ein Fachmann her. Mit der Frage an Peter, ob er diese Aufgabe übernehmen wollte - das war 1973 - , hatte er sich spontan bereit erklärt, das Amt anzunehmen. Peter Zimmermann - gelernter Kaufmann - war ein Glücksgriff für den Verein. Das kann man heute, nach 27 Jahren, mit gutem Gewissen sagen. Mit seinen kaufmännischen Fähigkeiten und seinem großen Wissen gab es seither keine großen finanziellen Probleme mehr im Verein.

Aber den Tischtennispieler Peter Zimmermann gibt es auch noch. Er trat 1961 als elfjähriger Junge in die Sparte ein. Über die Jugendmannschaften kam er dann zu den Herren, wo er mit einer kurzen Unterbrechung bis heute noch in der 5. Herrenmannschaft spielt. Aber seine Verdienste für den Verein liegen vor allem in seiner Arbeit als Kassier. Er war maßgeblich an einer Verwaltungsarbeit beteiligt, die so erfolgreich war, dass aus der damaligen relativ kleinen Sparte bis hin zum selbstständigen TTC Langensteinbach 2000 ein Verein mit ca. 160 Mitgliedern geworden ist. Wenn man über so lange Zeit ehrenamtlich für einen Verein tätig war wie Peter, dann ist es für mich eine Leistung, die man mit Worten gar nicht mehr beschreiben kann.

Übrigens: Es war für die verschiedenen Kassenprüfer der vergangenen Jahre immer wieder eine Herausforderung, dem Peter einmal eine winzige Unkorrektheit nachzuweisen zu dürfen. Aber es war unmöglich - die Kasse stimmte immer bis auf den letzten Pfennig!

Wilhelm Kronenwett

Laudatio:
Bernd Hecht
Funktionär mit Herz

Als zarter Knabe erblickte er am 29. Januar 1938 in Spöck (Stutensee) das Licht der Welt und es war natürlich noch nicht abzusehen, dass er die Geschicke unseres Vereines für 10 Jahre in die Hand nehmen würde.

Die Rede ist von Bernd Hecht, den der Beruf und letztendlich seine Frau nach Langensteinbach lockten. Im Jahre 1963 wurde geheiratet und nachdem die Familienplanung abgeschlossen war (eine Tochter und zwei Söhne), hatte er wieder mehr Zeit und Muße, sich seinen Hobbys zu widmen. Neben dem Lesen (insbesondere Literatur über fremde Menschen und Völker) war dies das Tischtennispielen in Langensteinbach.

In den SVL/Sparte Tischtennis trat er 1974 ein, zunächst zum eigenen Vergnügen. Aber wer ihn kennt, weiß, das konnte nicht alles gewesen sein. Mit Hilfe von E. Rupp leitete er von 1977 bis 1983 die Jugendarbeit, die bis dato in den Kinderschuhen steckte. Die Jugendlichen haben viel von dieser Arbeit profitiert und bilden heute mit das Rückgrat des Vereins.

Eine andere Ära begann 1983. Ab diesem Zeitpunkt übernahm er für vier Jahre bis 1987 das Amt des 2. Vorsitzenden und war dem Vorstand mehr als nur eine helfende Hand. Daraus resultierend erfolgte 1987 fast zwangsläufig die Wahl zum 1. Vorsitzenden mit überwältigender Mehrheit. Dieses verantwortungsvolle Amt übte er, wie anfangs schon erwähnt, für zehn Jahre mit viel Umsicht und großem Engagement aus. Gelingt es dem TTC auch in Zukunft einen wie Bernd Hecht zum Vorstand zu haben, braucht man sich um den Verein keine Sorgen zu machen; er wäre in guten Händen.

Nach zehn Jahren war der Zeitpunkt gekommen, die Führung einem Nachfolger zu übergeben. Dies geschah mit Überlegung und Weitsicht. Vielleicht war auch die Zeit reif, wieder selbst den Schläger in die Hand zu nehmen, denn zwischenzeitlich ist aus dem Hobbyspieler ein Mannschaftsmitglied der 5. Herrenmannschaft geworden.

Der Verein hat Bernd Hecht viel zu verdanken und hat großen Respekt vor einem Menschen, der seine Interessen immer zurückgestellt hat, wenn es um das Wohl des TTC ging. Wir hoffen, dass er uns noch lange mit Rat und Tat erhalten bleibt.

Josef Bähr

Laudatio: **Karl Spiegel** **der Dauerbrenner**

Anspruch und Wirklichkeit klaffen auch bei Tischtennispielern nicht selten auseinander. Vorstellungen bezüglich Mannschaftseinsatz und regelmäßigem Trainingsbesuch, wie sie vor der Runde häufig geäußert werden, sind bei vielen dann tatsächlich mit einem Schuss Unzuverlässigkeit verknüpft.

Einen gibt es jedoch, bei dem ist es umgekehrt.

Als Sportwart braucht man bei der Rundenvorbereitung gute Nerven um mit ihm zu verhandeln. Der Verhandlungsmarathon mit ihm verläuft etwa so:

Meine erste Anfrage lautet: "Wie sieht es mit dir in der kommenden Runde aus? Bist du dabei?" Als Antwort sehe ich zunächst ein Achselzucken und höre ein unverständliches Brummen oder Pfeifen aus seinem Mund. Ich glaube gehört zu haben: "Frog me negscht Woch nochemol!"

Na bravo! Da hat einer jahrzehntelang regelmäßig aktiv gespielt und übertrifft sich trotzdem Jahr für Jahr in seinem Selbstzweifel, ob er in der nächsten Runde noch spielen soll oder kann. Na ja, es zwickt und zwackt auch bei ihm nun ab und zu.....

Nachdem er in der "negscht Woch" nicht erreichbar ist, setzt er mich bei meiner zweiten Befragung zwei Wochen später in Kenntnis über seinen derzeitigen Gesundheitszustand. Wenn ich mir aber dann anschließend überlege, wie seine Antwort hinsichtlich seiner Verbandsrundenteilnahme eigentlich gelaute hat, komme ich wiederum zu keinem Ergebnis.

Ich wage dann eine oder zwei Wochen später kaum, ihn zu fragen, obwohl mir das Thema zeitlich unter den Nägeln brennt. Da meint er plötzlich überraschend klar und verständlich: "Awwer net vorne!" Das gibt ein Problem für mich. Gerne verlasse ich mich dann auf die Herren Funktionäre des Verbandes, die ihn auf Grund seiner Leistungen nachträglich nach vorne einstufen, so dass ich am Ende kein schlechtes Gewissen habe, wenn er nicht auf der von ihm gewünschten Position spielt. Ist die Verbandsrunde einmal im Gang, hört man fast nichts von ihm. Er ist da und spielt und spielt! - Und das tut er zuverlässig seit nunmehr 50 Jahren - Nonstop!- Unser Karle! Er ist der Einzige der Gründungsmitglieder, der bis heute ohne Unterbrechung in jedem Jahr aktiv in einer Mannschaft gespielt hat. Alle Achtung!

Hartmut Seiter

Laudatio:
Günter Rausch
unser Mann für alle Fälle

Wir Tischtennisler kennen viele Probleme: Eine Platte klemmt, der Netzschrank lässt sich nicht öffnen, irgendwo ist eine Schraube locker... - Einer hat aber immer irgendeine Idee, wie dieses oder jenes technische Problem gelöst werden könnte. Und deshalb rufen wir nach ihm: Günter!

Ein defektes Netz fordert den Tüftler heraus. Er sorgt für das Vorhängeschloss am Materialschrank und ständig bastelt er an Zählgeräten herum. Hat man ihn je schimpfen hören? Nein, das nicht, aber manchmal kommt er schon ins Brummeln: "Was ist denn jetzt schon wieder? Habt ihr wieder nicht aufgepasst? Ihr wisst doch, dass...". Wir wissen, wie er das meint und geben uns Mühe, ihn nicht zu ärgern.

Er ist schließlich unser Mann für alle Fälle. Zum Beispiel auch dafür: Was tun, wenn kurzfristig ein Fahrer für die Jugend ausfällt? Günter ist einer derjenigen, die man immer fragen kann, notfalls in letzter Sekunde. Nie hat er ohne Not nein gesagt!

Es gab eine Zeit, da die zweite oder gar dritte Damenmannschaft ein Mauerblümchendasein in der Mannschaftshierarchie des TTC erlebte. Für Zuschauer - man muss das zugeben - waren andere Spielbegegnungen interessanter. Er jedoch war immer für uns da, hat uns aufgemuntert und so manchen wertvollen Tipp für unser Spiel gegeben. Wie schwierig war es doch, jemanden zu finden, der für uns das Eingangsdoppel zählt! Wenn Günter da war, hatten wir dieses Problem nicht.

Als aktiver Spieler (seit den Gründerjahren) kann er aus gesundheitlichen Gründen heute leider nicht mehr zur Verfügung stehen. Aber wo immer es etwas zu tun gibt im Verein - und das ist eine Menge - wird man auch weiterhin auf ihn zählen können!

Heidrun Ewald

Laudatio:
Man muss es den
Chronikproduzenten nachsehen ...

... wenn sie ständig einerseits vom Bestreben begleitet werden, wichtige Dinge und Personen nicht vergessen zu wollen, um dann doch feststellen zu müssen, dass eine wichtige Persönlichkeit nicht angemessen gewürdigt wurde.

Spontan fällt uns Josef Bähr ein, die Rheinländer Frohnatur, der sich nach nur wenigen Jahren Vereinszugehörigkeit 1983 der Verantwortung einer Vereinsführung stellte und sich später in der Jugendarbeit mit Autorität großes Ansehen verschaffte.

Auf Helfried Meier-Menzel - ein Repräsentant par Excellence - freuen wir uns, wenn er im Rahmen der Feierlichkeiten zum Jubiläum mit "historischem Sachverstand" durch den Abend leiten wird. Als Spartenleiter in den Jahren 1974 bis 1977 repräsentierte er schon zum 25jährigen Jubiläum die SVL-Abteilung.

Mit Impulsivität und klaren Prinzipien zum sportlichen und geselligen Vereinsalltag begleitete Dieter Stucky lange Jahre in den 70er und 80er Jahren vor allem im Jugendbereich aktiv das Vereinsgeschehen. Er packte wenn Not am Mann und im Verein war tatkräftig zu und ist stets eine zuverlässige Größe im Verein.

An Emsigkeit nicht zu überbieten ist in der heutigen Zeit Ralf Dennig, der als verantwortlicher Jugendwart die Verwaltung regelmäßig mit Ideen und Anträgen überhäuft. Ein Ausscheiden von ihm käme annähernd einem Zusammenbruch der heutigen erfolgreichen Jugendarbeit gleich.

Einem ständigen Konflikt zwischen Anspruch und Wirklichkeit setzten sich in den Jahren ihres Engagements in der Jugendarbeit der Jahre um 1990 Christiane und Jürgen Lay aus, wenn es darum ging dem Nachwuchs sportliche Werte zu vermitteln.

Perfekte Organisation beanspruchen für sich Regine und Eberhard Kolb, wenn sie eine Aufgabe übernehmen. In den Genuss ständig gelungener Jahresausflüge kam dadurch die gesamte Mitgliederschaft des TTC Langensteinbach.

Günter Röth begleitete mit journalistischer Dynamik den Weg der SVL-Abteilung zum selbstständigen TTC und ließ keine Gelegenheit aus, den Verein und seine erfolgreichen Aktivitäten nach außen hin in hellstem Glanz erscheinen zu lassen.

Professionalität im Ehrenamt zeichnete Manfred Tevini aus. Generalstabsmäßig geplant und durchgeführt wirkten seine Aktivitäten im Zuge der Verselbstständigung der Langensteinbacher Tischtennispieler zwischen 1977 bis 1979.

Günter Seitz hingegen war der Mutigste in einer Zeit, wo es galt, innerhalb der alten SVL-Garde ein Team zu leiten, das dem jungen TTC seine Existenz sichert.

An allen Organisationsfronten ist Elke Schüßler nicht selten als "letzte Rettung" im Einsatz, auch wenn es sich um weniger beliebte Jobs dreht.

Haben wir immer noch jemanden vergessen?

Die vielen Stunden, die im Verborgenen für diesen TTC investiert werden, die kein Mensch zu sehen bekommt, kann man niemals im Einzelnen aufzählen. Da gibt es ja zum Beispiel noch die Mannschaftsführer, die nur zu oft herumtelefonieren müssen, um ihre Truppe zusammenzukriegen. Oder die Fahrer, die sich Abende, ja ganze Wochenenden um die Ohren schlagen, um Jugend zu betreuen; sie dürfen auch nicht vergessen werden.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass ein Verein nur durch dieses Engagement vieler überhaupt existieren kann. Wir haben diese Leute und können stolz darauf sein!

Das Chronikteam